

Holz auf Jesu Schulter

Gerade haben Sie die Melodie eines der Passionslieder aus unserem Gesangbuch gehört: „Holz auf Jesu Schulter.“ Jürgen Henkys, geboren zwischen den beiden schrecklichen Kriegen in Ostpreußen, später Professor für praktische Theologie in Ostberlin, hat es aus dem Niederländischen übersetzt. Die Melodie stammt von einem Belgier, der den Kyrieruf einer gregorianischen Messe mit den Tönen seiner Zeit, des 20. Jahrhunderts, verbunden hat. So spannt das Lied ein Netz zwischen Ost und West, Mittelalter und Gegenwart, Golgatha und dem Paradiesgarten, Hier und Dort, Menschenzeit und Ewigkeit.

Es ist darum ein Lied, nicht nur für die Passionszeit, sondern für alle Zeiten des Lebens, es nimmt das Auf und Ab, die manchmal unbegreifliche Nähe von Glück und Leid, das Tempo, mit dem uns die Dinge entgleiten, auf und fasst all das in fast einfache Worte:

„Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, / ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. / Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.“

Wenn es in uns ganz dunkel geworden ist, wenn wir in eine Situation geraten sind, aus der wir nicht hinausfinden ohne andere zu verletzen und an ihnen schuldig zu werden, wenn wir dabei sind die Hoffnung aufzugeben, dann wird die Angst und der Zweifel groß. Dann verstehen wir, dass Jesus weinte und darum bat, dass der Kelch an ihm vorübergehen möge, dann hören wir die bange Frage danach, woher all das Böse kommen mag und was uns ein ohnmächtiger Gott soll, mit anderen Ohren und ohne jede Widerstandskraft.

Dann rasen wir mit auf den Abgrund zu.

„Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?“

So einfach ist die Frage. So grundsätzlich.

Ja, warum zweifeln wir? Weil wir mit unserer kleinen Kraft am Ende sind? Weil wir glauben, selbst am besten einschätzen zu können, was Zukunft hat und Perspektive, wo Liebe blüht und Frucht gedeiht? Aber: Aus dem verfluchten Holz der Kreuzigung selbst, bleibt alles möglich, denn „der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht.“

Warum also nicht auferstehen, leben aus dem Licht, hoffen, glauben, vertrauen, lieben und anderer damit anstecken? Golgatha und Paradiesgarten, Hier und Dort, Menschenzeit und Ewigkeit, Passion und Ostern, Advent und Pfingsten. Es ist immer und alles schon vollbracht.